

vorhandene Cerambycidenlarven ergaben bis jetzt nur ein *Rhagium mordax* Deg.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige interessante Funde aus der Umgebung von Berchtesgaden erwähnen, die nicht in Zusammenhang mit den Ahornbäumen stehen. Hochalpin am Watzmann fanden sich (in der Nähe des Watzmannhauses) *Carabus Fabricii* Panz. (dieser auch an der Funtenseehütte), *Pterostichus Panzeri* Panz. und *pumilio* Dej., 1 *Leptusa piceata* Rey (aus Moos gesiebt, das unter Legföhren wuchs), am Hohen Göll unter Steinen *Trechus rotundipennis* Dft. und 1 *Sipalia globulicollis* Rey.

Am Ufer der Ramsauer Ache gab es außer den häufigen Gebirgsbembidien *Bembidion eques* Strm. (1 Stück, neu für Deutschland!) und *decoratum* Dft., letztere Art ziemlich zahlreich an einem schattigen Tümpel am Rande des Flußbettes. In den Tümpeln selbst lebten *Hydroporus borealis* Gyllh. und *Ochthebius nobilis* Villa (diese Art, bisher mit „Bayern?“ angeführt, ist nunmehr für Deutschland sicher nachgewiesen).

Bei der Bestimmung der schwierigeren Arten hat mich Herr Pfarrer Hubenthal, wie stets, bereitwilligst unterstützt, wofür ihm auch hier noch einmal herzlich gedankt sei.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

240. Die Verbreitung der **Orinocaraben** in den Zentral- und Westalpen. Von Paul Born (Wissenschaftliche Mitteilungen des Schweizerischen Alpen Museums in Bern, Nr. 5, 18 Seiten). Eine sehr wichtige Arbeit! Sie beweist, daß die richtig aufgefaßte und durchgeführte Rassenforschung der *Carabus* hervorragende allgemein wichtige Ergebnisse zeitigen kann. Der Verfasser führt folgendes aus: Heer und andere waren der Ansicht, daß die Eiszeiten die nicht durch sie ausgerotteten Tiere in die eisfreie Ebene hinabgedrängt hätten; nach dem Rückgange des Eises hätten diese das verlorene Terrain sowohl nord- als südwärts wieder neu besiedelt. Auch die *Orinocarabus* wären demnach aus der Ebene wieder in den Alpentälern bis zu ihren heutigen hochgelegenen Wohnstätten emporgestiegen und hätten sich dort durch Isolierung in die zahlreichen Rassen gespalten. Herr Born beweist, daß diese Lehre falsch ist. Er hat alle in Betracht kommende Täler und Bergzüge selbst innerhalb vieler Jahre durchforscht und die Verbreitung sämtlicher Rassen

sind noch 2 St. an der Wand des Zuchtglases zu beobachten, die dunkler und kleiner sind als die *Pyrochra*-Larven und zwei wesentlich kleinere Dornen am Hinterleibsende besitzen als jene. Ich vermute in ihnen *Cucujus*-Larven, und es bleibt abzuwarten, ob dies zutrifft. *Cucujus cinnabarinus* scheint im Spätsommer fertig entwickelt zu sein und als Käfer zu überwintern. In Rumänien fand ich die ausgebildeten Käfer mehrfach unter Espenrinde im Oktober und Dezember.

genau festgestellt. Als Resultat ergibt sich die überraschende Tatsache, daß nicht die zwischen den Tälern liegenden Gebirgsketten, sondern die Täler selbst die Scheidungsgrenze zwischen den einzelnen Formen bilden! Wären die Tiere einst die Täler emporgestiegen, so wäre dies auf beiden Talseiten geschehen, so daß in jedem Tale nur eine Rasse wohnte. In Wirklichkeit aber müssen sich die Tiere von oben her, von den Knotenpunkten aus, an welchen sie während der Eiszeit eisfreie Zufluchtsstätten hatten, über die Gebirgskämme und links und rechts talwärts hinab ausgebreitet haben. Alle angeführten Beispiele sind überzeugend. Z. B. lebt auf der rechten Seite des südlichsten Sturatales *cenisius*, auf der linken Seite der Dora Riparia, gegen die Sturataler, *cenisius*, auf der rechten Seite der Dora Riparia *fenestrellanus*, am folgenden Val Chisone links *fenestrellanus*, rechts *Fairmairei*, der dann die folgenden Gebiete inne hat. Ein Hauptrefugium muß während der Eiszeit in der Nähe des St. Gotthard existiert haben, weil hier die Haupttrassen *nivalis* und *alpinus* auseinander gehen und hier allein an einer Stelle, im Val Tremola, die Übergänge in der Penisform sich finden. Die glänzend durchgeführte Beweisführung setzt eine langjährige ausdauernde praktische und theoretische Arbeit voraus. Hoffentlich läßt sich für die Ostalpen, bei welchen nach des Verfassers abschließenden Mitteilungen die Verhältnisse verwickelter sind, bald derselbe Beweis erbringen.

(Hubenthal.)

241. *Euryusa optabilis* in den Larvengängen von *Magdalis armigera*. Im April 1921 fand ich im Wasserwalde bei Kaltwasser (Kr. Lüben) eine vom Sturm in halber Höhe gebrochene, abgestorbene, junge Weißbuche, die ihr Geschick wahrscheinlich der Tätigkeit obengenannten Rübblers, der den ganzen oberen Teil des Baumes besetzt hatte, verdankte. — Die *Magdalis*-Arten sind bekanntlich alle Baumschädlinge. — Da ich an der Fraßspur den Urheber nicht sofort erkannte, nahm ich einige Aststücke zur Zucht mit nach Hause. Anfang Mai war der Rübbler entwickelt und konnte dem Zuchtglase entnommen werden. Als ich nach etwa einer Woche letzteres nochmals genau nachsah, fand ich eine bunte Staphyline an den Aststücken umherlaufen, die rasch in die Larvenfraßgänge schlüpfte. Es war *Euryusa optabilis*. Da 4 Stück gefunden wurden, ist ein zufälliges Vorkommen wohl ausgeschlossen. *Euryusa optabilis* dürfte demnach bei *Magdalis*-Arten schwarotzen und erst später gelegentlich zu Ameisen gehen. (Siehe Wasmanns kritisches Verzeichnis in Ganglbauer II, 855–858.)

In demselben Verzeichnis ist auch *Euryusa castanoptera* als fraglicher Gast von *Lasius* sp. angeführt. Nach meinen Erfahrungen ist *Euryusa castanoptera* überhaupt nicht myrmekophil! Ich fand das Tier mehrere Jahre hindurch immer nur unter verpilzter Rinde von Weißbuche und Pappel. Je stärker der Stamm verpilzt ist, desto häufiger scheint das Tier zu sein, das meines Erachtens an das Vorhandensein von Pilzen gebunden ist.

(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

242. **Eiformen der Gattung *Chrysomela*.** Ich habe die Beobachtung gemacht, daß sich die Eier der Gattung *Chrysomela* in bestimmte Gruppen einteilen lassen; nämlich nach der Skulptur ihrer Außenhaut. Es ist nicht unmöglich, daß die Gruppenmerkmale sich auch auf weitere systematische Merkmale erstrecken. Ich mache hier den ev. Spezialisten noch folgende Mitteilungen.

1. *Chrysomela staphylea* L. Grundfarbe I dunkel schokoladebraun, ungefähr wie der Käfer selbst. Grundform walzig, Pole kurz abgerundet. Micropyle ohne besondere Auszeichnung. Skulptur: fein dicht chagriniert, nicht punktiert sondern in vielfach verschlungenen Linien und Strichen, narbig, fettig überzogen, matt.

2. *Chrysomela menthastri* Suffr. Grundfarbe milchweiß bis rotgelb. Grundform = *staphylea*. Micropyle mit zarter, dichter Skulptur. Grundskulptur hexaedrisch, sehr regelmäßig aber auch sehr flach, matt, fettig.

3. *Chrysomela coerulans* Skriba. Ei = *menthastri* aber kleiner und von schmutzig-rotgelber Farbe.

4. *Chrysomela varians* Schaller. Grundfarbe dunkel rötlichorange. Grundform = *staphylea*: Skulptur unbestimmt, runzelig, gefurcht, keine geometrischen Formen bildend. (Kleine.)

243. ***Aesalus scarabaeoides*** habe ich hier in früheren Jahren häufig gesammelt. Er kommt bei uns im Querumer Holze massenhaft in rotfaulen Eichenstümpfen vor (rotfaule Buchenstümpfe gibt es bei uns nicht, trotz der vielen Buchenwaldungen). Manchmal habe ich 600 - 800 in einem Stumpfe gefangen. Ich begann mit dem Fang im Winter an schneefreien Tagen und fand *Aesalus* bis in den Sommer hinein. Dabei fand ich neben den Käfern zahlreiche Larven in allen Größen, so daß ich annehmen muß, *Aesalus* mache eine mehrjährige Entwicklung durch. Wohl fand ich im Juni einige Male einen Käfer in den Abendstunden auf einem Stumpf. Alle anderen saßen im Winter und im Frühling im Holze etwa 1—2 cm unter der Oberfläche in der Puppenwiege. Ich glaube, der Käfer kommt nur dann an das Tageslicht, wenn der Stumpf sich nicht mehr für die Brut eignet, weil er vollständig zerfressen ist. Solange das nicht der Fall ist, bleibt er im Stumpf, daher sind große und kleine Larven, natürlich nicht miteinander gemischt, in demselben Stumpfe. Ausflügelöcher sah ich niemals; sie sind auch nicht nötig, denn der Käfer erreicht in dem genannten Falle (der Erschöpfung des Fraßmaterials) durch die vollständig zerklüftete Oberfläche bequem das Freie.

(Heinemann - Braunschweig.)

244. **Beiträge zur Käferfauna des nordelbischen Gebietes.** Von Ludwig Benick. (Archiv für Naturgeschichte 87, 1921, A., 12. Heft, S. 66—139.) Auf diese gehaltvolle und faunistisch sehr wertvolle Arbeit soll an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht werden, weil das „Archiv“ wohl nur von wenigen Käfersammlern gelesen wird.

Der Verfasser hat in gemeinsamer Arbeit mit anderen, die namhaft gemacht werden, ein großes Material kritisch verarbeitet und zugleich die Angaben der älteren Verzeichnisse richtiggestellt. Bemerkenswert ist die große Anzahl der dort vorkommenden Seltenheiten. Meine früheren Bemerkungen über *Hippodamia Lecontei* und *Dorytomus puberulus* werden anerkannt. *Deubelia picina* Aub. habe ich nicht in Thüringen gefunden; die erwähnten Stücke stammen aus Neisse in Schlesien (Gabriel). Als neu für Deutschland wird *Bledius occidentalis* Bondroit (Ann. Soc. Ent. Belg. LI, 1907, p. 245) angeführt. — Diese Arbeit ist für spätere aus anderen Faunengebieten vorbildlich. (Hubenthal.)

245. **Agonum (Euophilus) consimile** Gyllh., ursprünglich aus Lapp-land beschrieben, wurde von Riehn (D. E. Z. 1914. S. 405) bei Celle (Sphagnumpolster) und Dr. Reclaire 21. 2. 1920 bei Hilversum in Holland gefunden (Everts, Nieuwe vondsten etc. XXIX, Entom. Bericht. Nr. 114, 1. 7. 1920, S. 254—255). Die Art wurde von Dr. Reclaire und mir (2 ♀) auch im Doberschützer Moor, nordöstlich Eilenburg, erbeutet am 1. und 27. 7. 1918 (vgl. Tijdschr. Ent., Bd. 63, p. LXII). (Frits van Emden-Leipzig.)

246. **Harpalus zabroides** Dej. wurde mir unter anderen bei Frey- burg a. d. Unstrut gefangenen Carabiden in einem ♂-Exemplar von Student Halbauer-Leipzig zur Bestimmung vorgelegt und meiner Sammlung überlassen. Das Tier wurde am 5. 6. 1921 unter einem Stein auf der Rödel, einer Kalkhochfläche bei Freyburg a. U. erbeutet. Auf einen Vortrag in der Leipziger Entomologischen Gesellschaft hin legte mir Herr Studienrat K. Dorn ein weiteres (♀) Stück dieser Art vor, das er von Maaß erhalten hat mit der Bezeichnung: Erfurt, 28. 4. 1918, Maaß. Die Art wurde bisher in Deutschland nicht sicher nachgewiesen. Bei Schilsky (1888* und 1909) ist Hamburg mit ? angegeben. Einen Beleg dieser Notiz in der die Fauna Hamburgs behandelnden Literatur konnte ich nicht finden.

(Frits van Emden-Leipzig.)

247. **Zur Verbreitung von Diglossa mersa** Hal. Dieser zierliche ungefügelte Staphylinide des Meeresstrandes ist seit Ganglbauers „Käfer Mitteleuropas“ (Bd. II, 1895, S. 314), wo das Tier noch nicht von Deutschland nachgewiesen erscheint, auf Texel (Kempers 1897), Borkum (Schneider 1898), Föhr (Benick 1914), Sylt (Stock 1912), bei Esbjerg in Dänemark (Jensen-Haarup 1902) und bei Stavanger in Norwegen (Helliesen 1914) festgestellt. Das Tier dürfte also an der ganzen atlantischen Küste Europas vorkommen; die nördliche Verbreitungsgrenze bleibt festzustellen. Wie ich in diesen Blättern mitteilte (1916, S. 203), läuft der Käfer zur Ebbezeit auf dem vorher von der Flut bedeckten Strande emsig umher und scharrt sich kurz vor dem Herannahen der Flut wieder ein. Demnach mußte man annehmen, daß der Wechsel der Gezeiten zu den Lebensbedingungen des Tierchens gehört. Ich war daher erstaunt, als mein Sohn mir

am 25. 8. 1918 ein nicht ganz ausgereiftes Stück vom Travemünder Badestrand in der Fangflasche brachte; es war an der Unterseite von angeschwemmtem und noch ziemlich frischem Tang gefunden. Gründliche Nachsuche an Ort und Stelle nach weiteren Tieren war ergebnislos. Im Ostseegebiet ist das Tier damit zuerst nachgewiesen, und es wird weiterer Feststellungen bedürfen, wie es sich dem fast völligen Fehlen der Gezeiten anzupassen vermocht hat. Wahrscheinlich wird es unmittelbar an der Wassergrenze zu finden sein.
(Benick-Lübeck.)

248. Den Paarungsvorgang bei *Paederus gemellus* Kr. konnte ich am 8. 7. 1919 am sandigen Strand des Plöner Sees beobachten. Das ♂ ergreift das ♀ von oben und hinten her und hält es mit den Mandibeln an der Halspartie zwischen Halsschild und Decken fest. So laufen beide Tiere mehr oder weniger lange umher, bis es dem ♂ gelingt, dem sich sträubenden ♀ den hervortretenden Forceps einzuführen. Dann sitzen beide wohl 1 Minute oder etwas länger still, worauf die copula gelöst wird. Der Vorgang wurde bei mehreren Pärchen beobachtet; ein Aneinanderhängen mit voneinander abgewandtem Kopf habe ich nicht gesehen.
(Benick-Lübeck.)

249. Den Paarungsvorgang bei *Stenus*-Arten konnte ich nie in seinem ganzen Verlaufe beobachten. Wohl traf ich wiederholt Pärchen von *St. fossulatus* Er., *melanopus* Marsh., *boops* Lj. (*buphthalmus* Gr.) und *picipes* Steph. in copula an, aber immer in der Stellung des Aneinanderhängens (Abdomenspitzen verbunden, Köpfe voneinander abgewandt). Diese Stellung kann nicht die ursprüngliche sein, sondern stellt jedenfalls das Endstadium dar, in dem die Tiere übrigens stundenlang verharren können. Das Anfangsstadium muß so sein, wie ich es eben von *Paed. gemellus* Kr. angegeben habe. Sonst würde man die außerordentlich mannigfaltigen sekundären Geschlechtsmerkmale der ♂♂ in ihrer Bedeutung nicht verstehen können. — Für Mitteilung von Beobachtungen wäre ich dankbar (an dieser Stelle oder an mich: Lübeck, Naturhistorisches Museum).
(Benick-Lübeck.)

250. Zweck folgender Zeilen ist, die Koleopterologen auf einige Arten aufmerksam zu machen, die erst in neuerer Zeit in Deutschland aufgefunden worden sind oder von denen ein genauer Fundort nachgewiesen wurde.
(M. F. Richard Scholz-Liegnitz.)

Leptusa fuliginosa Aubé wurde von Herrn M. Hüther-München im Angeschwemmten der Isar bei München gefunden. Das Tier dürfte aus den bayrischen Alpen stammen. Reitter schreibt in der *Fauna germanica* II, 80: Nach Schilsky in Deutschland; scheint noch nicht sicher nachgewiesen zu sein. Ganglbauer K. M. II, 276 gibt an: Österreich, östliches Mitteleuropa, Griechenland, Kaukasus. Das vorliegende Stück wurde mir gütigst überlassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 90-94](#)